



## Handreichung für die Bildungsarbeit



**GEDENKSTÄTTE  
FÜR DIE OPFER DES  
KZ LANGENSTEIN-  
ZWIEBERGE**



**STIFTUNG  
GEDENKSTÄTTEN  
SACHSEN-ANHALT**



## Zur Geschichte des historischen Ortes

Die Gedenkstätte ist ein internationaler Ort des Erinnerns an die Häftlinge des KZ-Außenlagers Langenstein-Zwieberge aus 23 Ländern.

### **Das Projekt „Malachit“ im letzten Kriegsjahr**

Noch in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges erhofften sich die Nationalsozialisten vom Einsatz moderner Jagdflugzeuge einen wirksameren Schutz des deutschen Luftraums vor alliierten Bombern. Der am 1. März 1944 eigens gegründete „Jägerstab“ sollte die Fertigung dieser strahlgetriebenen Flugzeuge sicherstellen, was auch die Schaffung bombensicherer Fertigungsstätten einschloss.

In diesem Zusammenhang begann im Frühjahr 1944 unweit von Halberstadt im Harzvorland unter dem Decknamen „Malachit“ ein riesiges

Projekt: der Bau eines Netzes von Stollengängen im Hügel der Thekenberge mit einer Grundfläche von rund 72.000 m<sup>2</sup> für die Produktion von Flugzeugteilen.

Zur Unterbringung der dafür notwendigen Arbeitskräfte wurde im April 1944 ein Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald in der Nähe des Dorfes Langenstein errichtet, in dem von April 1944 bis April 1945 insgesamt mehr als 7.000 Häftlinge aus 23 Ländern gefangen gehalten wurden.

### **Mörderische Ausbeutung durch Arbeit**

Die Mehrheit der in Langenstein Inhaftierten wurde zum Bau des Stollens eingesetzt und trieb von Mai 1944 bis Anfang April 1945 Gänge mit einer Fläche von 67.000 m<sup>2</sup> in den Berg.



- ↑ Ein Teil des Appellplatzes des Lagers Langenstein-Zwieberge ist links im Bild zu sehen, das wenige Tage nach der Lagerbefreiung im April 1945 aufgenommen wurde.  
Foto: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of Roger Reed
- ← Luftaufnahme des Lagers vom 10. April 1945  
Foto: Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH

Das entsprach 93 Prozent der für das Bauvorhaben „Malachit“ geplanten Fläche, mehr als ein Drittel davon stand für die Aufnahme der Produktion bereit.

Unterernährt und in Lumpen gehüllt arbeiteten die Häftlinge unter extremen Bedingungen: körperlich schwer, ohne Schutzmaßnahmen, im Staub und unter den Schlägen des Aufsichtspersonals. Bis zur Lagerevakuierung starben nahezu 2.000 Männer, das heißt fast ein Drittel aller Häftlinge.

### **Todesmarsch**

Am 9. April 1945 wurde das Lager auf Befehl der SS evakuiert. Sechs Kolonnen zu jeweils 500 noch gefähigen Häftlingen nahmen den Marsch auf, zurück blieben etwa 1.400 Men-

schen. Während die erste Kolonne zwölf Tage lang über 260 Kilometer getrieben wurde, musste eine andere Kolonne noch weitere 100 Kilometer zurücklegen. Von den restlichen Kolonnen fehlen verlässliche Angaben. Die Mehrheit der Häftlinge wurde von den Wachmannschaften erschossen, als sie entkräftet zusammenbrachen oder die Flucht versuchten. Nur ein kleiner Teil von ihnen überlebte den Todesmarsch. Die im Lager Zurückgelassenen wurden von US-amerikanischen Truppen befreit.



## Zur Geschichte der Gedenkstätte

Am 11. September 1949 wurde noch vor Gründung der DDR ein erstes Mahnmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Durch dessen Errichtung am Ort der Massengräber wollten die Verantwortlichen die dort begrabenen und aus ganz Europa stammenden Opfer durch eine würdige Gestaltung der Gräber ehren und gleichzeitig dem Ausland gegenüber zum Ausdruck bringen, dass alles unternommen würde, um eine Wiederholung der Verbrechen des Nationalsozialismus zu verhindern.

Auch ein südlich gelegenes Massengrab und die Hinrichtungsstätte „Todeskiefer“, an der die SS Häftlinge erhängen ließ, erhielten Gedenktafeln.

Auf Wunsch des ersten Sekretärs der Bezirksleitung der SED Magdeburg gestaltete die

Kreisleitung der SED Halberstadt das Gräberfeld in den Jahren 1967 und 1968 um, wobei es zum Teil mit einem monumentalen Aufmarschplatz für politische Großveranstaltungen überbaut wurde.

Die seit den 1960er Jahren abgestorbene „Todeskiefer“ und einzelne bauliche Überreste wurden in dieser Zeit erstmals konserviert und mit Informationstafeln kenntlich gemacht.

Der 1969 auf dem ehemaligen Lagergelände errichtete Kubus zum Gedenken an die Opfer des Todesmarsches und die 1984 eingeweihte Stele „Vernichtung durch Arbeit“ sind bis heute als Zeugnisse der DDR-Memorialkultur erhalten.

1976 entstand außerhalb des ehemaligen Lagergeländes ein Gedenkstättengebäude,



MAHNMAL LANGENSTEIN-ZWIEBERGE  
KR. HALBERSTADT



- ↑ Ansichtskarte mit Todeskiefer (1), Eingang zum Mahnmal (2), Teilansicht des Mahnmals (3), Mahnstatte für die Opfer des Todesmarsches (4), Gesamtansicht des Mahnmals (5), um 1980  
Foto: Sammlung Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge
- ← Offizielle Gedenkveranstaltung am Mahnmal, um 1969  
Foto: Sammlung Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge

- ↑ DDR-Briefmarke mit Sonderstempel, herausgegeben am 18. September 1973  
Foto: Sammlung Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge

in dem gegenwärtig eine 2001 erstellte Dauerausstellung zu sehen ist, die neben historischen Dokumenten auch Filmsequenzen zur Evakuierung des Lagers zeigt.

Der Stollen wurde erst 2005 als Gedenkort einbezogen, denn ab Ende der 1970er Jahre nutzte die Nationale Volksarmee der DDR und nach der Wiedervereinigung die Bundeswehr die Anlage in den Thekenbergen, die von diesem Zeitpunkt an nicht mehr zugänglich war. 1994 ging das Stollensystem in Privatbesitz über. 2005 wurde ein Teilbereich mit einer Länge von 120 Metern für Besucherinnen und Besucher der Gedenkstätte geöffnet und zwei Jahre später durch einen Einblick in einen ungesicherten Seitenstollen erweitert.

2011 wurde das unter Mitwirkung von Überlebenden und deren Angehörigen erneut umgestaltete Gräberfeld eingeweiht. Die angebrachten 761 Namenstafeln ermöglichen jetzt ein individuelles Gedenken.

Am Stolleneingang erteilen seit 1998 Informationstafeln Auskunft, im selben Jahr wurde entlang des sogenannten Leidensweges sowie an zwei historischen Orten im Dorf Langenstein und ab 2013 auf dem ehemaligen Lagergelände ein deutsch- und englischsprachiges Leitsystem installiert, das Besucherinnen und Besuchern eine selbstständige Orientierung erlaubt.

2018 wurde die Hinrichtungsstätte „Todeskiefer“ konserviert.



## Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit

Bis heute maßgeblich durch die Internationalität der Häftlinge geprägt, umfasst die Gedenkstätte als Ort des Erinnerns, der historisch-politischen Bildung und der historischen Forschung gegenwärtig drei Bereiche:

- das Gedenkstättengebäude mit dem Ausstellungsbereich, einem Seminar- und Veranstaltungsraum sowie dem Sammlungsbestand, der derzeit 39 Regalmeter, d.h. 450 Mappen mit biografischen Angaben zu Häftlingen, 7.500 Fotos und 3.000 Dias umfasst;
- das ehemalige Lagergelände mit den darauf befindlichen Massengräbern, wenigen baulichen Überresten ehemaliger Baracken

und Sanitäreinrichtungen sowie Zeugnissen der DDR-Memorialkultur und

- einen außerhalb des Gedenkstätten Geländes befindlichen 120 Meter langen Abschnitt des von den KZ-Häftlingen errichteten Stollensystems, dessen Besichtigung nach Voranmeldung im Sommerhalbjahr möglich ist.



↑ Blick in den begehbaren Teil des Stollensystems

Foto: Kai Langer

← Individuelles Gedenken am Rande der Massengräber –  
Detailansicht der 2011 umgestalteten Anlage

Foto: Claudio Burelli

## Pädagogische Angebote

Im Zentrum der Geschichtsvermittlung steht die Beschäftigung mit dem KZ-Außenlager Langenstein-Zwieberge im Kontext der Untertageverlagerung von Rüstungsproduktion im letzten Jahr des Zweiten Weltkrieges.

Über die reine Wissensvermittlung hinaus werden durch den Einsatz multiperspektivischer Quellen Denkanstöße gegeben, die eine Annäherung an geschichtliche Ereignisse ermöglichen und auf die aktuelle Relevanz der Thematik verweisen.

Alle pädagogischen Angebote sind zielgruppenorientiert und werden auf die Bedürfnisse der jeweiligen Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

### Begleitete Rundgänge

Thematische Rundgänge mit verschiedenen, im Zusammenhang mit dem KZ Langenstein-Zwieberge frei wählbaren, Schwerpunkten eignen sich für den fächerübergreifenden Unterricht aller Schulformen. Wir bieten Ihnen an:

- Rundgänge über das ehemalige Lagergelände (Dauer: 1,5 bis 2 Stunden);
- Rundgänge über das ehemalige Lagergelände unter Einbeziehung der Dauerausstellung (Dauer: 3 Stunden);
- Rundgänge entlang des „Leidensweges der Häftlinge“ mit Besichtigung eines Stollenabschnitts (Dauer: 1,5 Stunden);
- Rundgänge über das ehemalige Lagergelände mit Besichtigung eines Stollenabschnitts (Dauer: 4 bis 5 Stunden).



Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge



### Biographien ehemaliger Häftlinge bis 1945

Edmund Wojnowski

- 1920 geboren am 24. September in Chojnice (Polen), der Vater ist Ladenbesitzer, die Mutter Hausfrau, es gibt drei Geschwister
- 1938 Erlangung des Abiturs in Brodnica
- 1940 am 28. April Verhaftung durch die Gestapo wegen Mitgliedschaft in einer geheimen Widerstandsorganisation
- 1940 am 17. Juli Überstellung in das KZ Sachsenhausen
- 1945 am 6. Februar Überstellung in das KZ Buchenwald
- am 17. Februar Ankunft im KZ Langenstein-Zwieberge



Edmund Wojnowski  
1938



nach seiner Rückkehr aus dem KZ  
1945

Edmund Wojnowski arbeitet in verschiedenen Kommandos, u.a. beim Barackenbau, im Stollen, beim Ausschichten von Gräbern und beim Verladen von Zementstücken. Kurz vor der Befreiung des Lagers durch amerikanische Einheiten wird er in das Krankenrevier eingewiesen. Nach der Befreiung wird er zunächst in das Feldlazarett der Amerikaner nach Halberstadt gebracht und anschließend in einem zivilen Krankenhaus behandelt. Im Dezember 1945 kehrt Edmund Wojnowski nach Polen zurück.

„Die Toten werden immer zahlreicher. Man hat nur das elementare menschliche Denken und Fühlen behalten. In diesem Ausmaß des Schrecklichen ist der Tod etwas Gewöhnliches, Alltägliches, das Unglück eines einzelnen Menschen betrifft man nicht. [...] Neue Gesetze für eine neue Welt, eine Welt für sich, eine Welt, die uns die SS erschaffen hat.“

Edmund Wojnowski, Polen



Edmund Wojnowski zeichnete diese Skizze 1945 nach der Befreiung während seiner Behandlung in einem zivilen Krankenhaus in Deutschland.

- ↑ Arbeitsmaterialien für Geocaching-Touren  
Foto: Sammlung Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge
- Arbeitsblatt zur Biografie eines Überlebenden  
Fotos/Zeichnung: Privatchiv Familie Wojnowski

## Projektstage

Auf Anfrage werden fächerübergreifende ein- oder mehrtägige Projektstage (Dauer: 4 bis 6 Stunden pro Tag) angeboten. Thematische Schwerpunkte dafür können z.B. individuelle Schicksale von Opfern, die Verbindung des KZ Langenstein-Zwieberge zur Industrie oder die Wahrnehmung des Lagers im Dorf Langenstein sein.

Darüber hinaus bieten sich auf Grund der Internationalität und Heterogenität der Häftlingsgesellschaft des KZ Langenstein-Zwieberge auch Anknüpfungspunkte für eine interkulturelle pädagogische Arbeit und damit für eine Zusammenführung verschiedener Geschichtsbezüge an.

Im Mittelpunkt jedes Projekttages steht die eigenständige „Spurensuche am historischen Ort“. Dabei kommen vielfältige Methoden für

den Wissenserwerb, die Selbstreflexion und die Herausbildung einer eigenen Meinung zur Anwendung.

## Methoden

– „**Geocaching – Stationen der Erinnerung**“  
(Dauer: ca. 3,5 Stunden)

Bei dieser Methode handelt es sich um ein Lerninstrument, das sowohl die Vorlieben und Gewohnheiten junger Leute berücksichtigt als auch neuere Forschungserkenntnisse zur selbstständigen Wissensaneignung. Die Jugendlichen gestalten dabei ihren Lernprozess eigenverantwortlich und arbeiten in Kleingruppen an Aufgaben, die unterschiedliche Zugänge bieten – vom Aufspüren vorhandener Lagerreste bis hin zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Sachverhalten und deren Deutung durch zusätzliche Quellen und Materialien.



- ↑ Der französische Überlebende Georges Petit im Gespräch mit Studierenden der Hochschule Harz in Halberstadt, 2019  
Foto: Sammlung Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge
- An der Gedenkaktion beteiligte Jugendliche im Gespräch mit Mitgliedern der Gruppe der Zweiten Generation, 2017  
Foto: Martina Lucht

Das Angebot schließt eine detaillierte Einführung in die Methodik, die Geschichte des Ortes sowie eine intensive Auswertung der Arbeitsergebnisse ein.

– **Beschäftigung mit Arbeitsblättern**  
(Dauer: ca. 2,5 Stunden)

Mithilfe von Arbeitsblättern zu 17 Themenbereichen arbeiten die Jugendlichen selbstständig und in Kleingruppen an Aufgabenstellungen, die verschiedene Aspekte des Lageralltags und deren Auswirkungen auf die Biografien von Überlebenden aufgreifen. Das pädagogische Material setzt bewusst auf das Gegenüberstellen von konkurrierenden Zeitzeugenberichten, um eine Perspektivenvielfalt widerzuspiegeln. Auch dieses Angebot schließt eine detaillierte Einführung sowie eine intensive Auswertung der Arbeitsergebnisse ein.



- ↑ Szenische Darstellung zum Thema „Träume im Lager“ auf der Grundlage einer Idee der Gruppe der Zweiten Generation zu den „Tagen der Begegnung“, 2017  
Foto: Martina Lucht



## Weitere Bildungsangebote

### Gespräche mit Mitgliedern der internationalen „Gruppe der Zweiten Generation“

(Dauer: ca. 1,5 Stunden)

Da inzwischen infolge ihres Alters kaum noch Überlebende zu Zeitzeugengesprächen anreisen können, widmet sich die internationale „Gruppe der Zweiten Generation“, die sich aus Kindern, Enkeln und Urenkeln ehemaliger Häftlinge zusammensetzt, verstärkt dieser Thematik. So besteht die Möglichkeit, im Umfeld der jährlich im April veranstalteten „Tage der Begegnung“ und eines jährlich im Herbst stattfindenden Seminars Gespräche mit Gruppenmitgliedern zu vermitteln. Diese Nachfahren können ihre Väter oder Großväter zwar nicht ersetzen, aber eine besondere Mittlerrolle einnehmen, über das Leiden ihrer Väter aus eigener Perspektive berichten und dabei die Verarbeitung innerhalb ihrer Familien mit einbringen.

Die Internationalität der Gruppe bietet auch die Möglichkeit, über die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus in anderen Ländern ins Gespräch zu kommen.

### Gedenkaktionen zu den jährlichen „Tagen der Begegnung“

Seit 2001 vermittelt die „Gruppe der Zweiten Generation“ der Gedenkstätte Impulse für temporäre Gedenkaktionen, die verschiedene Aspekte der Geschichte des KZ Langenstein-Zwieberge beleuchten sollen. Diese Anregungen zur Beschäftigung mit einem bestimmten Thema werden von Jugendlichen aus der Region umgesetzt und anlässlich der „Tage der Begegnung“ im darauffolgenden Jahr vorgestellt.

Zwar gibt die Themenwahl der Gruppe eine gewisse Richtung der Aktion vor, für deren Aus-



gestaltung wird den Akteurinnen und Akteuren aber freie Hand gelassen. Durch das Aufeinandertreffen von Ideen der Gruppe und den Vorstellungen der jungen Leute entstehen lebendige und innovative Formen des Gedenkens.

Im Vorfeld der Aktion finden sich von Februar bis April schulformübergreifend Gruppen von Jugendlichen wöchentlich in der Gedenkstätte zusammen, um mit Hilfe von Pädagoginnen und Pädagogen an der Umsetzung des vorgegebenen Themas zu arbeiten. Eine direkte Kommunikation zwischen den beteiligten Jugendlichen, den Mitgliedern der „Gruppe der Zweiten Generation“ und Überlebenden des Lagers erfolgt am Aktionstag selbst. Interessentinnen und Interessenten für diese Aktion können sich zu Beginn jedes Jahres in der Gedenkstätte oder über das Netzwerk der „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ melden.



- ↑ Schreibwerkstatt zur Vorbereitung der Szenischen Darstellung „Über-Reste“ für die „Tage der Begegnung“, 2019  
Foto: Martina Lucht
- ← Gedenkaktion „2000 Leben für den Bau eines Stollens“ auf der Grundlage einer Idee der Gruppe der Zweiten Generation zu den „Tagen der Begegnung“, 2018  
Foto: Martina Lucht

### Sonderprojekte

Seit 2018 bietet die Gedenkstätte mit verschiedenen Kooperationspartnern die Projektreihe **„Ges(ch)ehen im Harz“** für Schulen des Landkreises Harz an. Das Projekt findet jährlich über mehrere Tage statt und ist perspektivisch mit internationaler Beteiligung geplant. Ziel des Projektes ist, dass sich die teilnehmenden Jugendlichen aus verschiedenen Klassenstufen und Formen von Schulen mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ mit der regionalen Geschichte der NS-Zeit auseinandersetzen und einen künstlerischen Weg der Reflexion und Bearbeitung dieser Thematik finden. Als nachhaltige Ergebnisse und bleibende Projektdokumentationen entstanden 2018 der experimentelle Film „Malachit“ und 2019 die Hörcollage „Nummer 85250“. An diesem Projekt interessierte Schülerinnen und Schüler können sich jedes Jahr ab Mitte

April in der Gedenkstätte oder über das Netzwerk der „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ melden.

### App zur Erkundung der Lagergeschichte

Besucherinnen und Besucher, die das ehemalige Lagergelände eigenständig und außerhalb der Öffnungszeiten erkunden möchten, können dafür die in Kooperation mit der Hochschule Harz entwickelte und unter [www.app-langenstein.de](http://www.app-langenstein.de) abrufbare App nutzen. Mit Hilfe von Texten und Fotos werden Informationen zu verschiedenen Orten des ehemaligen Lagers vermittelt, um trotz der wenigen noch sichtbaren Spuren eine Vorstellung vom Aufbau des Lagers entstehen zu lassen.



## Angebote in Kooperation mit anderen Gedenkstätten und Institutionen

Die internationale „Gruppe der Zweiten Generation“ trägt seit 1998 Zeugnisse von Überlebenden des KZ Langenstein-Zwieberge zusammen. In diesem Zusammenhang entstanden bisher 19 Interviews in fünf Sprachen in Form von Videoaufzeichnungen, die transkribiert und ins Deutsche übersetzt worden sind. Einzelne, von der Gruppe ausgewählte Sequenzen dieser Interviews werden nach einer technischen Bearbeitung mit Untertiteln versehen, nach Themenbereichen geordnet und für die pädagogische Arbeit der Gedenkstätte genutzt. Organisiert ist die „Gruppe der Zweiten Generation“ im Förderverein Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge e.V., einem ihrer wichtigsten Kooperationspartner, der es sich zum Ziel macht, die Einrichtung als „Forschungsstätte und Ort historischer Aufklärung, politischer

Bildung und gesellschaftlicher Selbstreflexion“ ideell und finanziell zu fördern. Zu seinen Mitgliedern zählen Überlebende und deren Angehörige aus mehreren Ländern Europas sowie Menschen aus der Harzregion, die sich für die Gedenk- und Erinnerungskultur in ihrem Umfeld engagieren.

Darüber hinaus bestehen langjährige Kooperationsbeziehungen zum Käthe-Kollwitz-Gymnasium in Halberstadt. Schülerinnen und Schüler der 12. Klassen führen jedes Jahr am 27. Januar, dem bundesweiten Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, ihre jüngeren Mitschülerinnen und Mitschüler über das ehemalige Lagergelände und vermitteln ihnen die Geschichte des Lagers und der darin inhaftierten Menschen.



- ↑ Textauswahl für die Hörcollage „Nummer 85250“, 2019  
Foto: Jennifer Fulton/Anna-Maria Schwindack
- ← Erarbeitung des Soundtracks für den experimentellen Film „Malachit“, 2018  
Foto: Jennifer Fulton/Anna-Maria Schwindack
- „Schüler führen Schüler“, Projekt des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums Halberstadt, 2020  
Foto: Sammlung Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge



Eine weitere Kooperationsvereinbarung besteht mit dem Evangelischen Schulzentrum in Leipzig. Im Rahmen der Aktion Sühnezeichen – Friedensdienste unterstützen alljährlich Abi-

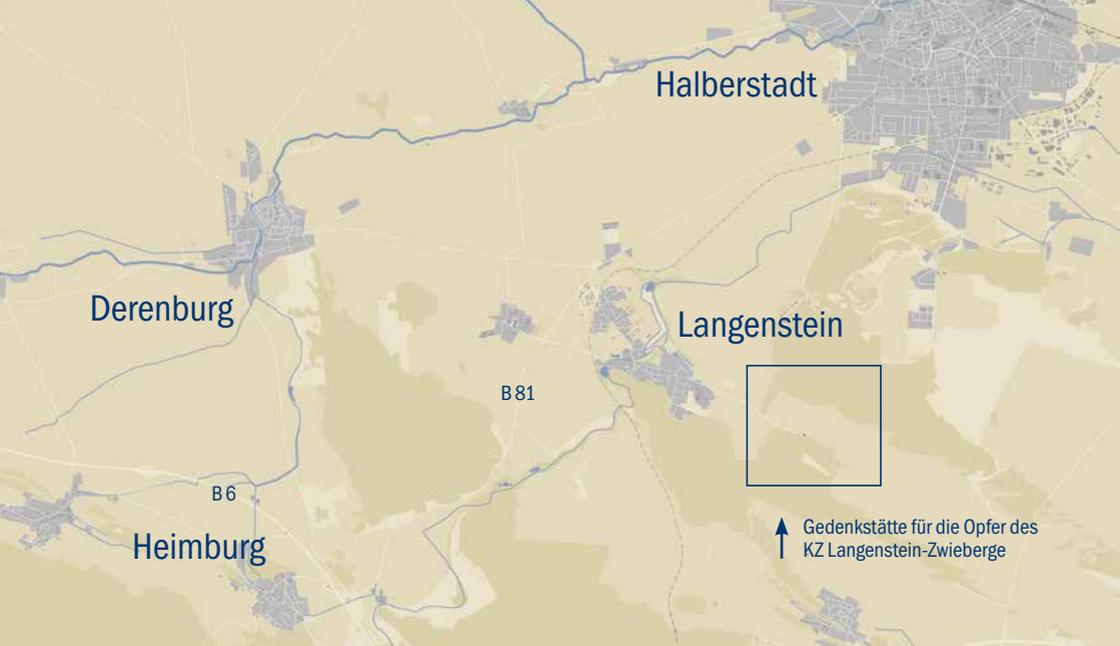
turientinnen und Abiturienten des Schulzentrums die Gedenkstätte bei Pflegearbeiten auf dem ehemaligen Lagergelände.

## Zur Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs

Da jeder Gedenkstättenbesuch einer sorgfältigen Vor- und Nachbereitung durch die betreuenden Pädagoginnen und Pädagogen bedarf, empfehlen wir eine vorherige Abstimmung mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung. Alle Angebote werden in der konkreten Umsetzung dem Alter, der Herkunft, der Schulform und der Lebenswelt der Jugendlichen angepasst.

Die Gedenkstätte ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht direkt zu erreichen. Ein Fußweg von 4 Kilometern ist daher einzuplanen. Auch die räumlichen Entfernungen zwischen den einzelnen Bereichen und den damit verbundenen Zeitaufwand bitten wir bei Besuchen zu beachten. Vor Ort gibt es keine gastronomische Versorgung.

Die pädagogischen Angebote der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt sind kostenfrei.



### Kontaktadresse

Gedenkstätte für die Opfer des  
KZ Langenstein-Zwieberge  
Vor den Zwiebergen 1  
38895 Halberstadt OT Langenstein

Tel.: +4903941-567325  
Fax: +49 03941-30248  
info-langenstein@erinnern.org  
www.erinnern.org

 /memoriallangenstein

 /gdlangenstein

 /langenstein\_zb

### Öffnungszeiten

- Freigelände: Das ehemalige Lagergelände kann ohne Voranmeldung tagsüber besichtigt werden.
- Dauerausstellung im Gedenkstättengebäude:  
Dienstag bis Freitag 9:00 bis 15:30 Uhr  
April bis Oktober: jedes letzte Wochenende im Monat 14:00 bis 17:00 Uhr

- Für angemeldete Gruppen nach Vereinbarung.
- Stollenabschnitt:  
April bis Oktober: jedes letzte Wochenende im Monat 14:00 bis 17:00 Uhr  
Für angemeldete Gruppen nach Vereinbarung.
- Hinweis: Von November bis März aus Witterungsgründen geschlossen.

### Anreise

#### Bahn

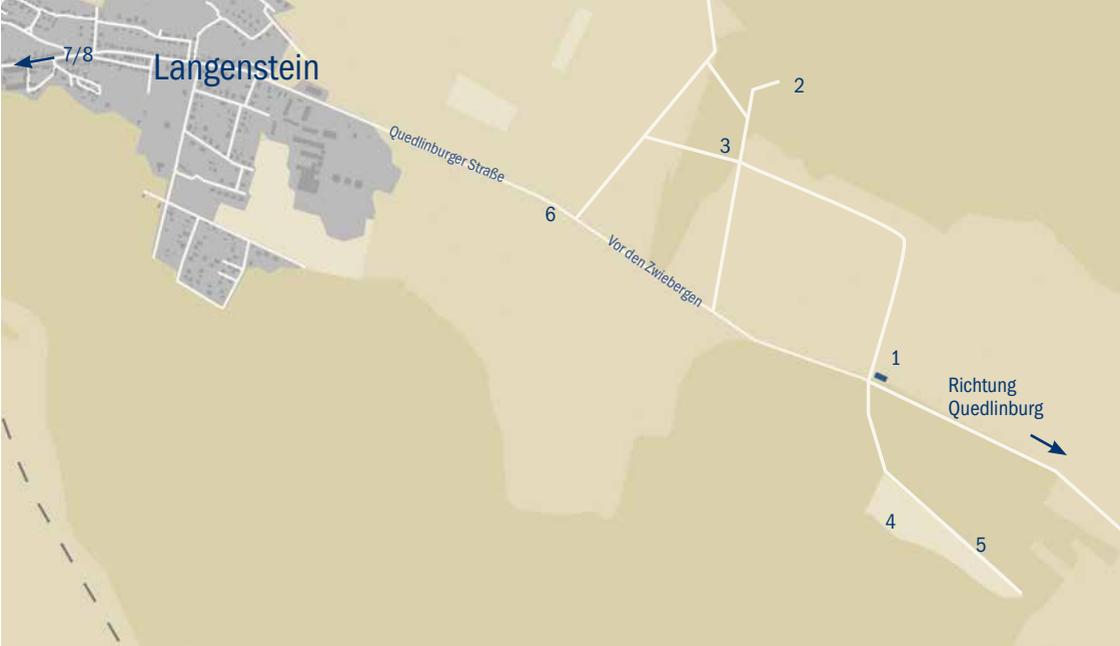
- Bahnhof Langenstein, 4 km Fußweg

#### PKW

- B36 Abfahrt Heimburg, B81 über Langenstein
- B81 über Halberstadt und Langenstein

#### Bus

- Haltestelle Wilhelmshöhe / Langenstein, 6 km Fußweg
- Haltestelle Langenstein / Rathaus, 3 km Fußweg



## Spenden-Konto

Empfängerin:

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Kreditinstitut:

Bundesbank, Filiale Magdeburg

BIC: MARKDEF1810

IBAN: DE 74 8100 0000 0081 0015 16

Bitte geben Sie im Betreff das Stichwort  
„Langenstein“ an.

## Fördermöglichkeiten

Schulen aus Sachsen-Anhalt können eine Förderung des Gedenkstättenbesuchs bei der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt beantragen. (Stand 2020)

**Bitte informieren Sie sich aufgrund der Corona-Pandemie vor Ihrem Besuch auf unserer Website über die aktuellen Angebote und eventuell abweichende Öffnungszeiten.**

## ↑ Legende Gedenkstätte

- 1 Gedenkstättengebäude
- 2 Eingang zum Stollensystem
- 3 Standort der ehemaligen Gaststätte „Landhaus“
- 4 Gelände des ehemaligen Häftlingslagers
- 5 Massengräber mit Mahnmahl
- 6 Standort Feldscheune

7 Bushaltestelle

8 Bahnhof



Die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt



**SACHSEN-ANHALT**

**#moderndenken**

Eine Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt



**SACHSEN-ANHALT**

Landeszentrale  
für politische Bildung

### **Herausgeberin**

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt (2. Aufl., 2020),  
[www.erinnern.org](http://www.erinnern.org)

### **Gestaltung**

laut wie leise, Halle (Saale)

### **Abbildungen Umschlag**

Kai Langer, Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des  
KZ Langenstein-Zwieberge

### **Hinweis für den Gedenkstättenbesuch**

Die Gedenkstätte erinnert an mehrere tausend Menschen aus 23 Ländern sowie Staatenlose, die hier während der nationalsozialistischen Diktatur in den Jahren 1944/45 Sklavenarbeit in der deutschen Rüstungsproduktion verrichten mussten und dabei von SS-Angehörigen wie von Zivilangestellten misshandelt, entrechtet und getötet wurden.

Zur Wahrung eines würdigen Gedenkens werden die Besucherinnen und Besucher aufgefordert, sich angemessen zu verhalten. Angehörigen extremistischer Parteien oder Organisationen und ihrem Umfeld, zu deren politischem Selbstverständnis die systematische Leugnung der begangenen Verbrechen gehört, kann der Zutritt verweigert werden. Das Tragen von Kleidung oder Symbolik, die eine Verherrlichung von Diktaturen zum Ausdruck bringt, ist ebenfalls nicht gestattet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte nehmen das Hausrecht wahr. Sie sind berechtigt, Besucherinnen und Besucher, die mit menschenfeindlichen oder antidemokratischen Äußerungen auffallen oder aufgefallen sind, des Hauses zu verweisen oder ein Hausverbot auszusprechen.